

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

152 (1.4.1915) Abend-Ausgabe

# Badischer Beobachter

## Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Fernsprecher 535

Postfach:  
Karlsruhe 4811

Ersteinst während des Krieges an allen Wochentagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.70. Von der Verlagsstelle aber den Bezügen abgeholt, monatlich 60 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post Nr. 8.25 vierteljährlich ohne Bestellgeld, bei Vorauszahlung. Bestellungen in Oesterreich-Ungarn, Belgien, Holland, Schweiz, Italien bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Weltweit) Nr. 9. — vierteljährlich durch die Verlagsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahrsfrist.

**Beilagen:**  
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“  
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“  
Wandkalender, Taschenfahrpläne usw.

**Anzeigenpreis:** Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Resten 50 Pf. Platz, Kleine- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz. Bei Wiederholung entwerfender Nachschlag nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Zieles, Klageerhebung, zwangsweiser Beitreibung und Konkursverfahren ist der Nachschlag hinfällig. Beilagen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Aannahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bezw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße 42.

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, K.-B. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl  
Erscheinensstunden: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

### Vom Krieg. Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 1. April, vorm. (M. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Bei der Fortnahme des von Belgiern besetzten Kloster Hoel-Gehöftes und eines kleinen Stützpunktes bei Digmuiden nahmen wir einen Offizier und 44 Belgier gefangen. Westlich von Pont à Mousson und am Prieferwalde kam der Kampf gestern abend zum Stehen; an einer schmalen Stelle sind die Franzosen in unsere vordersten Gräben eingedrungen. Der Kampf wird heute fortgesetzt. Bei Vorpostengefechten nordöstlich und östlich Luneville erlitten die Franzosen erhebliche Verluste.

In den Vogesen fand nur Artilleriekampf statt. Deftlicher Kriegsschauplatz: In der Gegend Augustowo-Suwalki ist die Lage unverändert. Nächstliche Uebergangsversuche der Russen über die Nafka, südöstlich von Skier-niewo scheiterten. Russische Angriffe bei Dpocno wurden zurückgeschlagen.

Im Monat März nahm das deutsche Otheer im ganzen 55 800 Russen gefangen und erbeutete 9 Geschütze und 61 Maschinengewehre.

#### Oberste Heeresleitung.

Rotterdam, 31. März. (M. B. Nicht amtlich.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus Ostindien: Gestern früh flogen englische Flieger über Seeburgen und warfen Bomben ab. Es ist unbekannt, ob Schaden angerichtet wurde. Die Flieger wurden von der ganzen Küstenlinie beschossen.

#### Englische Sorgen.

Kopenhagen, 29. März. (M. B. Nicht amtlich.) Wer in dieser Zeit die englischen Presorganane aufmerksam liest und auch dasjenige, was zwischen den Feilen entbalten ist, versteht, wird immer mehr davon überzeugt, daß die Briten zwar manches noch sagen und tun, um sich gegenseitig über die bestehenden Schwierigkeiten hinwegzutäuschen und nach außen hin den Schein der prahlenden Siegesgewißheit zu wahren, daß aber bei allem die allgemeine Stimmung in Wirklichkeit überaus gedrückt ist; wer spricht noch von einem Ausbarren Englands drei Jahre hindurch, wenn dies zum Erscheit der Deutschen notwendig sein sollte? Hervorragende Engländer fangen schon an, die Möglichkeit eines baldigen Friedensschlusses zu erwägen. An eine „Berichtigung Deutschlands“ denkt man dabei nicht mehr. In offenem ehrlichen Kampf ist eine Verzögerung des Deutschland ein Ding der Unmöglichkeit, darüber sind sich die Briten eigentlich schon längst klar. Ihren Mut nährten sie aus der Hoffnung auf das Gelingen des „Ausbarrensplans“. Nachdem man jetzt allgemein eingesehen hat, daß auch dieser Plan, dank der Weitsicht der deutschen Regierung und des Gemeinfinnes des deutschen Volkes, im Sand verlaufen wird, nachdem also auch der Kampf mit vergifteten Waffen keine Aussicht auf Erfolg mehr hat, wird John Bull müde und kleinlaut; seine vorzeitigen und selbstgeplünderten Vorbeeren sind weggeworfen, seine den „künftigen Sieg“ ankündigenden Fanfaren klingen angekrengelt und falsch! Diesen Eindruck bekommt der neutrale Zeitungsleser des Nordens, und Briefe aus London an skandinavische Zeitungen wissen durchweg von Schwierigkeiten und Verstimmung zu berichten.

#### Der Handelskrieg gegen England.

Die Schifffahrt im Kanal eingeschränkt. London, 1. April. (M. B. Nicht amtlich.) London Gazette gibt bekannt, daß die Schifffahrt im Kanal bei Fekington und Portland eingeschränkt werden soll.

#### London, 1. April. (M. B. Nicht amtlich.)

Das Deutsche Büro meldet aus Glasgow, daß der Dampfer „Crown of Castile“ auf der Höhe der Seilinseln torpediert worden ist.

#### London, 31. März. (M. B. Nicht amtlich.)

Die Times meldet: Die Handelschiffe haben Schwierigkeiten genügend Offiziere und Mannschaften aufzutreiben. Viele Schiffe

### Karfreitag,

der stillste Tag des Jahres, ist wieder da. Still ist er in diesem Jahre 1915 allerdings nicht wie sonst. An den Grenzen des Reiches und weit darüber hinaus wehrt der Krieg. Über die Karfreitagsstille in unseren Gedanken wollen wir uns doch nicht stören lassen und wir brauchen es auch nicht. Viellecht ist sogar niemand stiller und einsamer, mehr mit sich allein, als der Soldat, der gegen den Feind stürmt. Denn vor jeden Augenblick den Tod vor Augen hat, den verdirrt die Welt nicht mehr; der ist allein mit sich, mit seinem Pflichtbewußtsein und Gott. Die Karfreitagsstille im Gedanken kann also selbst der donnernde Krieg nicht verhindern. Ja viellecht fördert er sie bei vielen, denen der Krieg zum ersten Male die Augen geöffnet hat für den Sinn des Lebens, so daß sie jetzt erst mit offenen Augen in die Welt und — über diese Welt hinaus — dorthin schauen, wo nur das geistige Auge noch hindringt.

Auch der erste Karfreitag war ja kein ruhiger Tag. Welches Gewimmel in den Straßen von Jerusalem: Kinder springen, die ja überall vorn dran sind; neugierige Frauen suchen rafd zum Gerichtsgebäude zu kommen; auch Männer streben dorthin in großer Zahl. Und wilde Reibereien toben dort: das verheißene Volk fällt ein Todesurteil. Und wie das brausende Meer brillend seine Wogen über ein kleines Schiff wegwälzt, so geht die Menge vor dem Gerichtsgebäude: „Ans Kreuz, ans Kreuz mit ihm!“ Und als der, dem dieses Urteil galt, das Kreuz hinaustrug auf den Golgatha, da begleitete ihn die Menge geräuschvoll, wie das bei solchen Gelegenheiten Gewohnheit ist. Und als der Heiland am Kreuz erhobt ist, da umbrüllt ihn erst recht das Trübsalgeschick und der Spott seiner scheinbar triumphierenden Feinde. Ja, Himmel und Erde mühen sich schließlich ein: die Elemente empören sich, der ganze Berg zittert, Felsen stürzen und splittern, als seien Mienen gestürzt worden und Granaten geplatzt: am Himmel zuckt es feurig auf und allgewaltiger Stimme brüllt der Donner sein furchtbares Lied. Nein, still war dieser Karfreitag sicher nicht!

Und doch hat auch hier in manchen Herzen die Karfreitagsstille des Nachdenkens und der stillen Ruhe geherrscht. Wir wissen das bestimmt: die hl. Schrift sagt es uns. Es waren ja nicht bloß eines, sondern drei Kreuze auf dem Golgatha errichtet. Neben dem Kreuze des Heilandes standen die der beiden Schächer, Vertreter der sündigen Menschheit. Und der eine der beiden ließ sich mitreißten von der lärmenden Menge. Er nahm mit Augen und Ohren, mit allen Sinnen das in sich auf, was vorging, und er lachte mit den Leidertreuen und spottete mit den Reidern und Haffern. Zum Nachdenken, zur Karfreitagsstille aber kam er nicht und er blieb unbefähigt und starb in seiner Sünde dahin neben dem Kreuz des Bellerlösers, der die Sünden der ganzen Welt, auch die des Schächers, trug, neben der Gnadennutter, die die Anflucht der Sünder schon unter dem Kreuze war. Furchtbarer Gedanke, so zu sterben, wenn die Rettung so nahe und so leicht ist.

Der andere der beiden Schächer hörte zwar auch das Loben der Menge und den Spott und das

Lachen der gehässigen Feinde Jesu; aber als er den Heiland ansah und die Ruhe und den Frieden in seinem zerschundenen, aber gültigen Gesicht, da kehrte die heilige Karfreitagsstille in sein Herz ein und kein Geschrei und kein tobender Lärm konnte ihn mehr stören in seinem Nachdenken. Und die Stille des Nachdenkens wirkte bei ihm, bis er die reumütigen Worte an Jesus Christus richtete: „Herr, gedenke meiner, wenn Du in Dein Reich kommst!“ Und die Antwort des sterbenden Heilandes ist Leben und nicht Tod, indem er sagt: „Wahrlich sage ich Dir, heute wirst Du mit mir im Paradies sein!“ Und weiter: Selbst auch die Finsternis und das Wüten der Elemente am Himmel und im Innern der Erde konnten den Hauptmann am Kreuze nicht stören in der Karfreitagsstille seines Nachdenkens. Und über die Stimme der Elemente hinaus dringt seit Jahrtausenden sein Wort: „Wahrlich dieser Mensch war Gottes Sohn!“

Die lauten Stimmen des Krieges in diesem Jahre 1915 dürfen also auch uns die Karfreitagsstille nicht stören und werden es nicht tun, so wenig wie der Lärm des ersten Karfreitags dies bei dem Schächer und dem Hauptmann und vielen anderen, die unter dem Kreuz standen, vermochten. Heute ist ja mit dem Heiland die Menschheit ans Kreuz des Krieges geschlagen. Und ein Teil der Menschheit stirbt an diesem Kreuze. Auch heute verteilt sich die Menschheit wie damals auf zwei Kreuze, rechts und links vom Kreuz Christi und auf die das Kreuz Umstehenden. Und so mancher, der die Rägel des Kriegskreuzes an Händen und Füßen spürt, er hat trotzdem die hl. Karfreitagsstille gefunden und das Amtlich des gekreuzigten Heilandes ist ihm in seiner Güte und Milde wie eine Sonne aufgegangen, die ihn bis tief in seine Seele hinein wärmte und er hat ruhig das Wort in seinem Innern vernommen: „Auch für dich hat die Stunde der Erlösung geschlagen! Komme in mein Paradies der Liebe und Gnade! Und viele stehen heute unter dem Kreuze und schlagen wieder gläubig auf die Brust, wie der Hauptmann, und beten den Gekreuzigten, den Erlöser der Welt, als ihren Herrn und Heiland an.“

Nicht alle zwar tun das — heute so wenig wie unter dem Kreuze. Der furchtbare Tod der Unbuhfertigkeit des Schächers zur Linken, dem die Liebe und Gnade so nahe war, wie dem zur Rechten, droht auch heute vielen, die von der Karfreitagsstille nichts wissen wollen und im Saos des Sinnenlebens ihr Alles finden möchten. Und doch könnte keine Zeit sie augenscheinlicher von ihrem Irrweg überzeugen, als der Krieg, der alles adlos und wild zertritt und zerstört, was von den Sinnen geschätzt wird, der Jugend und Schönheit für nichts achtet und den Reichtum zerstreut wie dürre Blätter im Herbstwind. Möchte daher die heilige Karfreitagsstille in alle Herzen kommen, damit alle erkennen, wie wahr es ist:

Stat crux, dum volvitur orbis!

Godt rogt das Kreuz, mag auch die Welt vergehen!

Stark wie der Tod ist die Liebe des Gekreuzigten! Wenn die Erde in ihren Grundfesten wankt, bleibt das Paradies bestehen, das er dem Neuligen in schwerer Todesnot verheißen hat.

müssen sich mit zwei Offizieren begnügen. Die Läden in den Bezugsorten werden teilweise mit indischen Matrosen ausgefüllt.

#### Eine Unterredung mit Staatssekretär von Zagow.

Berlin, 31. März. (M. B. Nicht amtlich.) Amerikanische Zeitungen veröffentlichten nachstehenden Bericht Karl von Wiegand über eine Unterredung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Zagow: Wir wissen es nun aus Greys eigenem Munde, England geht darauf aus, Deutschland niederzuschlagen und zu vernichten. Grey kündigte an, daß England nicht eher aufhören wolle, als bis Deutschland völlig zu Boden geworfen ist. Dieser Tag ist weit entfernt. Die Geschichte hat gezeigt, daß das deutsche Volk nicht leicht niederschlagen ist. Tausende von Menschenleben werden geopfert werden, viel Blut noch fließen und alles, weil Deutschland gewagt hat, neben England stark und mächtig zu werden, weil England seine unbedingte Seeherrschaft in Frage gestellt, sein Handelsmonopol gefährdet, seine Welt Herrschaft durch eine fortjährende Nation in Frage gestellt glaubte. Dies allein ist der Ursprung des Krieges. Glaubt denn jemand, der Englands Geschichte kennt, auch nur einen Augenblick, daß England für selbstlose Ziele kämpft? England mit seiner Nächstenliebe und Menschlichkeit, das sich zum Vorkämpfer der Leidenden aufwirft, während es Tausende von Frauen und Kindern verhungern

ließ, um die britische Herrschaft über die freien Zuren auszuüben, möchte jetzt Deutschland in ein großes Konzentrationslager vermandeln und, wenn es das könnte, hunderttausende deutscher Frauen und Kinder zum Hungertode verdammen, alles um Deutschland auf seinem Wege niederzuwerfen. — Auf meine Frage wegen der Konferenz, auf die sich Grey bezog, sagte mir Staatssekretär v. Zagow: Wir sind nicht auf die Konferenz eingegangen, weil wir Oesterreich nicht zumuten konnten, seine Sache dem Schiedspruch anderer Mächte zu unterwerfen, die der Fall nichts anging. Wir regten eine direkte Verständigung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland an und förderten diesen Plan. — Als ich Greys Aeußerung wegen Belgien erwähnte, sagte Herr von Zagow: Belgien ist durch England in den Krieg gezeit worden, während Deutschland wünschte, das Land nicht hineinzuziehen und seine Unabhängigkeit und Integrität zu wahren. — Ueber Deutschlands Kriegs-Vorbereitungen bemerkte der Staatssekretär: Gewiß, das deutsche Volk bereitete sich vor, sein Vaterland zu verteidigen. Haben die Ereignisse das nicht gerechtfertigt? Englands jetzt von Grey offen eingeschandene Absicht, Deutschland niederzuwerfen, war uns kein Geheimnis. Trotz allem Gerede und allen Ableugnungen zeigen Ge-fährde und Tatsachen, daß England die unbedingte politische Diktatur in der Welt verlangt, den Bau

jedes Schlachtschiffes als Drohung gegen sich betrachtet und Krieg führen wird, um den Reben-bühler niederzuwerfen, sobald ein Volk mit vorge-schrittenen Methoden den englischen Handel auf dem Weltmarkt bedroht.

#### Ein deutscher Flieger in Serbien.

Budapest, 31. März. (Zrfk. Ztg.) Nach einer 13 Et aus Turnsewerin aufgenommenen Meldung warf am letzten Mittwoch eine in großer Höhe über der serbischen Stadt Ladowa fliegende deutsche „Taube“ zwei Bomben auf die Stadt. Eine Bombe tötete drei serbische Soldaten, die andere setzte ein Haus in Brand. Die Taube wurde aus Gefährten heftig, doch erfolglos beschossen.

#### Spione in Petersburg.

Berlin, 31. März. (M. B. Nicht amtlich.) Aus Stockholm kommt die Mitteilung, daß mehrere höhere Gendarmereioffiziere in Petersburg als Spione in deutschen Diensten entdeckt worden seien.

Stockholm, 31. März. (M. B. Nicht amtlich.) Die Mitteilung, daß mehrere höhere Gendarmereioffiziere in Petersburg als Spione in deutschen Diensten entdeckt worden seien, wird amtlich bestätigt. Mehrere wurden verhaftet. Die Anzahl der verhafteten Personen steht nicht fest. Unter ihnen befindet sich ein sehr bekannter hochstehender Offizier. Die Affäre erregt peinlichstes Aufsehen in den russischen militärischen Kreisen.

#### Russische Drohungen gegen Italien und Rumänien.

Petersburg, 1. April. (M. B. Nicht amtlich.) Ruskoje Slowo bringt einen drohenden Artikel gegen Italien und Rumänien. Falls diese Länder sich nicht den Alliierten anschließen und die Neutralität aufgeben werden, so würde Italien sofort durch die Flotten der Alliierten Aus-gungung und Rumänien von russischen Truppen über schwemmt werden.

#### Der Krieg im Orient.

##### Ein Bluff. — Englische Bemühungen um Bulgarien.

Konstantinopel, 31. März. (Zrfk. Ztg.) Vor den Dardanellen hält die Ruhe an. Von sehr unterrichteter Seite wird mir bestätigt, daß die fortgesetzten Anfeindungen der Pariser und Londoner Organe, wonach vor den Dardanellen ein Landungs-korps von 100 000 Mann versammelt sei, Bluff ist. Es befinden sich noch keine zehntausend Mann Landungstruppen zwischen Lemnos und Lemnos. Das macht auch die im Hochdruck betriebenen Anstrengungen der englischen Diplomatie in Sofia erklärlich, um gegen weitgehendste Zusicherungen Bulgarien zu bewegen, sich dem Dreierbündnis mit einer Armee, welche sich gegen die Halbinsel Gallipoli in Bewegung setzen soll, um durch einen Kanalangriff die Aktion der Flotte zu unterstützen, anzuschließen. Zur englischen Diplomatie ist der frühere Dragoman der englischen Botschaft in Konstantinopel, Fitzmaurice, nach Sofia delegiert worden, einer der gefährlichsten englischen Politiker. Ein Intrigant der hohen Schule, der um Mittel nicht verlegen ist und dem jedes recht ist, Fitzmaurice gilt als fanatischer Türkenfeind. Seine hiesige Stellung wurde vor mehr als Jahresfrist unmöglich. Die Worte bestand wiederholt auf seiner Abberufung, in die schließlich das Londoner Auswärtige Amt einwilligte.

##### Das englische Linienschiff „Lord Nelson“ vernichtet.

Berlin, 31. März. Aus Athen wird der Boff. Ztg. berichtet: Aus Mytilene wird gemeldet, daß das Linienschiff „Lord Nelson“, das wegen schwerer Beschädigungen im Seegefecht vom 19. März innerhalb der Dardanellen aufgelaufen ist, jetzt infolge furchtbaren Sturmes und von dem Feuer der Türken vernichtet wurde. Die Engländer verheimlichen den Verlust. („Lord Nelson“ war ein Linienschiff von 19 000 Tonnen Wasserverdrängung, ist 1906 vom Stapel gelaufen und verfügte über 19 Seemilen Geschwindigkeit. Seine Besatzung betrug 860 Mann.)

##### Berlin, 31. März. (M. B. Nicht amtlich.)

Die B. Z. meldet aus Athen: Nach einer Meldung aus Lemnos wird die Stärke der bisher auf der Insel eingetroffenen englisch-französischen Truppen auf 30- bis 35 000 Mann veranschlagt. In Mudros liegen 50 größere und kleinere Schiffe, Kriegsschiffe aller Art und französische Dampfer. Vor einigen Tagen fuhr ein Dampfer mit Truppen nach einem unbekanntem Bestimmungsort ab, die vermutlich entweder nach Aegypten gehen oder an einem Punkte Syriens landen sollen. Auch General d'Amade ist mit seinem Stabe abgereist.

Weitere Telegramme siehe 3. Seite.)



Hände taufen sich auf, um mit Naturalien und Geldspenden den Vorkriegern eine Ersatzleistung zu verschaffen. Nachdem seit der Abendung dieser Liebesgaben schon Wochen und Monate verstrichen waren, ohne daß wir eine Empfangsbestätigung erhielten, schied sich die Sache auf, daß die armen Kriegsgeliebten die Sendungen auch richtig erhalten haben. Nun hat sich die Sache auf, daß die armen Kriegsgeliebten die Sendungen auch richtig erhalten haben. Nun hat sich die Sache auf, daß die armen Kriegsgeliebten die Sendungen auch richtig erhalten haben.

**Ärztliche Verlegung.** Am 31. März, abends bekam eine Stadtlagerbesitzerin im Gausgang eines Hauses in der Durlacherstraße mit einem 22 Jahre alten Tagelöhner den Wortschlag, in dessen Verlauf der Tagelöhner ihr mit der Hand einen Schlag ins Gesicht verleiht. Auf die Schreie der Frau eilte deren Sohn, ein 18 Jahre alter Ferkelhändler, mit einem Ferkel herbei und schlug dem Tagelöhner in die Brust. Der Schermerverleiht wurde in das städtische Krankenhaus verbracht und der Ferkelhändler festgenommen.

**Festgenommenen wurden:** ein 44 Jahre alter, von seiner Frau geschiedener Ehemann aus Jittersbach, der sich unter falschem Namen vier aufzuhalten, verschiedene Verbrechen begangen und mehrere Ferkelhändler erkranket hat; eine 20jährige Dienstmagd aus Weiskirch, weil sie aus einer Banke in der Kaiserstraße einer Heilerin 100 Mark entwendet hat.

**Deutsche Kriegskarte 1914.**

**Berlin, 31. März.** (W. L. B. Nicht amtlich.) Die Besondere Zentralkommission vom Roten Kreuz auf Verlangen der Kaiserin des Reiches herangegebene Deutsche Kriegskarte 1914 mit dem Bild und den bedeutungsvollen Worten seiner Majestät:

„Ich sende keine Parteien mehr, keine nur noch Deutsche.“

„In Zukunft, vielfachen Wünschen entsprechend und um sie weite Kreise zugänglich zu machen, an alle Vereinigungen vom Roten Kreuz, an alle gemeinnützigen Vereine, Behörden, Schulen usw. bei Entnahme von mindestens 100 Stück zum Preise von 3/4 Pfg. für das Bild abgegeben werden. Bestellungen sind an das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz (Abteilung IIb), Berlin W. 66, Leipzigerstraße 3, Sprechsaal, zu richten, welches die Zufendung durch die Poststation W. 66, Berlin S. W. 68, Alexanderstraße 110, gegen Nachnahme veranlassen wird.“

Aus gleichen Gründen soll vom 1. April 1915 ab diese Karte mit eingetragener Marke bei allen Reichspostämtern auch einzeln für 10 Pfg. verkauft werden.

Der Gesamterlös fließt — nach Abzug der Herstellungskosten und des Markenwertes — dem Deutschen Roten Kreuz zu. Ein jeder Verkauf dieser wertvollen Karte bedeutet also eine Unterstützung desselben, er wird daher aufs wärmste empfohlen.

**Ueberlassung von Zentepferden.**

**Berlin, 31. März.** (W. L. B. Nicht amtlich.) Beim Kriegsministerium laufen zahlreiche Gesuche um Ueberlassung von Zentepferden und Dienstverbrauchsponen ein. Die Verteilung dieser Pferde ist über in Preußen und den übrigen Bundesländern, die im Krieg preisgünstig Amteforps liegen, Sache der Landwirtschaftskammern. Anträge auf Ueberlassung wollen nach dem hier an die zuständigen Landwirtschaftskammern richten.

**Bismark-Gedenkfeier.**

**Freiburg, 1. April.** (W. L. B. Nicht amtlich.) Drei große Bismarkfeiern wurden gestern abend hier abgehalten. Im Stadttheater sprach der Geheim Hofrat Fink, der von Bismarks Anteil an der Gründung des Deutschen Reiches auf unsere Tage überleitete und die jegige große Zeit schilderte. Darbietungen des städtischen Orchesters umanteten die Ansprache. Im Paulinensaal sprach Geh. Hofrat A. Schöff, der ein packendes Bild Bismarks und seiner Verdienste um unsere Weltstellung gab, des Bismark, dessen Werk wir jetzt weiter bauen. Männerchöre leiteten die Feier ein beschlossenen sie.

**Die Feier in Berlin.**

**Berlin, 1. April.** (W. L. B. Nicht amtlich.) Die Kaiserin hat heute nachmittags die Fürstin Bismark in Audienz empfangen.

**Berlin, 1. April.** (W. L. B. Nicht amtlich.) Ein heller Frühlingstag ist mit dem hundertjährigen Tage der Geburt des großen Königs Otto von Bismark über die Reichshauptstadt hereingebrochen. In den ersten Morgenstunden war das Wetter noch frisch und kühl, die Temperatur nahe dem Gefrierpunkt. Die Strahlen der Sonne erfüllten aber rasch mit genügender Wärme und festlichem Glanze die Stadt, die das farbenprächtige Gewand eines großen Siegestages angelegt hatte. In fröhlicher Schar zogen die Schulkiner, in feierlichem Schritt die Männerchöre zum Königsplatz, wo rings um das Nationaldenkmal Tribünen für die Sänger und geladenen Gäste errichtet waren. Um 11 Uhr marschierte die Ehrenkompanie auf, und die Aufsicht der Würdenträger des Reiches und der Bundesstaaten begann. Besondere Aufmerksamkeit wendete sich dem Enkel und Namensherben des großen Königs, dem 18jährigen Fürsten Otto von Bismark zu. Jubelnde Rufe begrüßten ihn, wo er erkannt wurde. Mit lebhafter Freude war die Kunde begrüßt worden, daß der Kaiser seinen eigenen ältesten Enkel, den neunjährigen ältesten Sohn des Kronprinzen, den Prinzen Wilhelm von Preußen, mit seiner Vertretung beauftragt hat, der an diesem bedeutungsvollen Tage zum erstenmal in die Öffentlichkeit tritt. Man erahnt sich, wie Kaiser Wilhelm am 26. März 1896 dem damals 13jährigen Kronprinzen zur Beglückwünschung des 80jährigen Königs nach Friedrichsruh gekommen hatte, um damit gleichzeitig ein gemeinsames Band mit dem großen Feldherrn des Weltkrieges zu knüpfen. Der heutige Festtag zieht eine neue Generation des Hohenollerhauses in den feierlichen Bund. Zunächst bringt dieser jüngere Kaiservertreter in lebendiger Weise zum Bewußtsein, wie alles, was waffenfähig ist, im

Felde steht, um das Werk und Erbe Bismarks gegen eine Welt von Feinden siegreich zu verteidigen.

**Berlin, 1. April.** (W. L. B. Nicht amtlich.) Zur Bismarkfeier vor dem Denkmal des Reichskanzlers wählten heute vormittags die Schulen von Groß-Berlin, das im Schmelz der Tannen und Flaggen prangte. Schon früh fanden sich am Königsplatz die Ehrenzüge mit ihren Damen und Abordnungen und Vereine ein. Die 2000 Schulkiner waren auf der großen Freitreppe des Reichshauses aufgestellt. Dann kamen die Abordnungen der Truppenteile des Standortes Berlin in Feldgrau, dicht am Denkmal standen viele vertumelte Offiziere, manche Brust mit dem Eisernen Kreuz geschmückt. Es kamen Vertreter der Militär- und Marinebehörden, die Kriegervereine und die Chargierten der Studentenschaft aller Hochschulen von Groß-Berlin mit Bannern und Fahnen. Unter den Klängen des Hohenfriedbergermarsches marschierte die Ehrenkompanie vom Erlasbataillon des 2. Garde-Regiments zu Fuß auf. Um 12 Uhr erschien, begleitet von dem Ober-Kommandierenden in den Marken Generaloberst von Kessel, der Vertreter des Kaisers, bei dem Denkmal, Prinz Wilhelm von Preußen, der jugendliche Enkel des Kaisers von Sachsen empfangen, während gleichzeitig der Reichskanzler, der Reichspräsident und zwischen ihnen der junge Fürst Otto von Bismark, eintrafen. Ein Männerchor sang das „Lobe den Herrn“. Der Prinz schritt mit Generaloberst von Kessel zum Denkmal, wo er den Kranz des Kaisers niederlegte. Der Reichskanzler hielt vor dem Denkmal eine kurze Ansprache und legte den Kranz des Bundesrats nieder. In das Hoch auf den Kaiser des Präsidenten Dr. Kämpf stimmten die Tausenden braufend ein. Den Gesang der Nationalhymne begleitete Militärkapelle und der Schlägerchor der Chargierten der Studentenschaft. Die Schulkiner sangen ihre Lieder so frisch und begeistert, daß Beifall und Gänkelklatschen sie lohnte. Gewaltig drang der gemeinsame Gesang des „Deutschland, Deutschland über alles!“ zum Himmel. In unübersehbarer Reihe nahen die Kranzträger. Die Studentenschaft ehrte den Reichskanzler mit ihren Fahnen, ebenso die Kriegervereine. Der Gesang der Kinder: „Flagge heraus!“ schloß die herrliche Feier.

**Berlin, 1. April.** (W. L. B. Nicht amtlich.) Bei der Feier, die heute am Anlaß des 100. Geburtstages des Fürsten Bismark vor dem Reichstagsgebäude stattfand, legte Reichskanzler Dr. von Bethmann-Hollweg am Denkmal des Fürsten einen Kranz des Bundesrats nieder, wobei er folgende Worte sprach:

„Was Bismark geschaffen, kein Deutscher läßt es sich rauben. Feinde umtoben das Reich. Wir werden sie schlagen. Er hat uns gelehrt: Fürcht vor Gott, Horn gegen den Feind, Glauben an unser Volk. So werden wir für Kaiser und Reich weiter kämpfen, siegen und leben.“

Reichspräsident Dr. Kämpf brachte das Hoch auf den Kaiser aus und legte den Kranz des Reichstags nieder.

Prinz Wilhelm von Preußen, der als der Vertreter des Kaisers erschienen war, trug Matrosenanzug.

**Die Feier in Friedrichsruh.**

**Hamburg, 1. April.** (W. L. B. Nicht amtlich.) Zur Gedenkfeier des 100. Geburtstages Bismarks trafen gestern mittag um halb 1 Uhr die Redatoren aller deutschen Universitäten, angehen mit ihren goldenen Ketten, auf dem Bahnhof Friedrichsruh ein. In der Gruftkapelle angehangt, legte zunächst der Rektor der Universität Halle a. S., Professor Dr. Cuzner, ein gewaltiges Lorbeergerüst mit der Widmungsschrift: „Otto von Bismark zum Gedächtnis am Sarkophag nieder, worauf er eine Ansprache hielt. Gegen 11 Uhr vormittags waren etwa 20 Vertreter von Kreisräusauschuss und Kreistag des Serogantums Lauenburg unter Führung des Landrats Mathies in Friedrichsruh eingetroffen und begaben sich unter Führung des Sekretäres der Familie Bismark zur Gruftkapelle, wo sie einen Lorbeerkranz niederlegten. Nachmittags um 4 Uhr erschien der Zentralauschuss Hamburger Bürgervereine am Grab des Reichskanzlers, um dort eine erhebende Rede abzuhalten, die mit einer Rede des Hauptpastors D. Dr. Rode eingeleitet wurde. Gestern abend von halb 9 bis halb 10 Uhr wurde das Hamburger Bismarckdenkmal beleuchtet, wo sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden hatte. Die Kapelle des Erzhofanterieregiments Nr. 76 spielte patriotische Lieder, die von dem Gesang der vielklingelnden Menge begleitet wurden.

**Vom Krieg.**

**Die Karpatenschlacht.**

**Wien, 1. April.** (W. L. B. Nicht amtlich.) Nach übereinstimmenden Meldungen der Kriegsbürokratie der Mächte dauern die Kämpfe zwischen Rußland und Ungarn mit unermüdeter Heftigkeit fort. Obwohl die Russen immer wieder große Verluste erlitten, haben sie bisher keine Gefolge zu erzielen vermocht. Nach Ausgängen Gefangener machen sich Verpflegungsmittel wertig. Feinde gelten, jedoch die Truppen teilweise seit drei Tagen nichts zu essen belamen.

**Das 25jährige Bestehen des Eisenbahnerregiments Nr. 2.**

**Berlin, 31. März.** (W. L. B. Nicht amtlich.) Heute begeht das Eisenbahn-Regiment Nr. 2 den Tag seines 25jährigen Bestehens. Das Regiment wurde am 1. April 1890 in Berlin-Schöneberg aus zwei Bataillonen des damaligen vier Bataillone starken Eisenbahner-Regiments (ab 1. April 1890 Eisenbahn-Regiment Nr. 1) gebildet und erhielt als ersten Kommandeur Oberst Freiherrn v. Boettger. Unter dem späteren Kommandeur hat der jetzige stellvertretende Generalinspekteur des Militärverwaltungsamtes, Generalleutnant v. Werner und Inspekteur des Luftfahrzeugwesens, Generalleutnant Wessing zu nennen. Am 10. Oktober 1913 wurde das Regiment nach Genua verlegt. Von hier aus ist das Regiment ins Feld gerückt. In unerträglich, aufopferungsvoller Tätigkeit haben die aus dem Regiment nach der Mobilisierung formierten Eisenbahnbataillone in Westfront an der Wiederherstellung der

geschädigten Eisenbahnbrücken und Tunneln gearbeitet, neue Strecken gebaut und sie unter dem Feuer des Feindes in Betrieb genommen. Wenn dieser sie als Krieg der Eisenbahnen bezeichnet werden kann, so wird er dadurch in erster Linie zum Ruhmesblatt unserer großen Eisenbahntropfen werden. Die jetzt in West und Ost tätigen Teile des Eisenbahn-Regiments Nr. 2 werden mit Stolz den 1. April 1915 in Feindesland feiern.

**Vermisster Wallon.**

**Wien, 1. April.** (W. L. B. Nicht amtlich.) Der Kriegsbürokratie der Neuen Freien Presse meldet: Kurz vor der Uebergabe Kämpf's flog ein Wallon mit acht Insassen auf, über deren Verbleib lange Zeit nichts bekannt war. Sie mußten durch widrige Winde zu den Küsten getrieben und dort zur Landung gezwungen worden sein. Nun haben russische Flieger über unsere Linien die Meldung abgeworfen, daß Hauptmann Waische, einer der Walloninsassen, wohlbehalten in Gefangenenschaft geraten ist. Ueber die anderen Wallonfahrer liegen noch keine Nachrichten vor.

**London, 1. April.** (W. L. B. Nicht amtlich.) Einer Meldung des Reuterschen Büros zufolge, sagte der König in einem Briefe an Lord George, er sei bereit, wenn es ratsam sei, ein Beispiel zu geben, selbst auf jedes afkoloniarische Getränke zu verzichten und dessen Verbrauch im königlichen Haushalt zu verbieten, so daß kein Unterschied zwischen arm und reich sei.

**Japan und China.**

**Bern, 31. März.** (W. L. B. Nicht amtlich.) Der Bund entnimmt zur Lage Indiens einem Privatbrief vom 27. Februar folgendes: Auf Zeitungen ist man hier sehr gespannt, da die hiesigen Wälder nie die Wahrheit bringen. Die Kunst des Verschweigens und Verschönerns verstehen sie ausgezeichnet. Die vorletzte Zeitungsendung wurde nicht durchgelassen. Die Hälfte der inländischen Truppen Singapores meutert. Die europäischen Offiziere wurden erschossen. Die Meuterei drangen in die Häuser ein, und es entstand ein regelrechter Straßenkampf. Der Aufstand war sehr schnell im und dauerte die ganze Woche. Die Meuterei setzten sich in den Besitz einiger Forts. Im ganzen wurden, wie bisher sicher festgestellt ist, 200 Europäer getötet. Keine einflussreiche Araber brachten diesen Aufbruch zustande. Die meutenden Truppen waren Mohammedaner. Die Engländer werden nun keine indischen Truppen nach Europa jenden; im Gegenteil werden europäische Soldaten nach dem Osten geschickt werden müssen. In Vorderindien scheint die Unzufriedenheit unter der Bevölkerung auch zuzunehmen. Die indischen Truppen wollen nicht mehr als Rationenernter nach Europa geschickt werden.

**London, 31. März.** (W. L. B. Nicht amtlich.) Die Times meldet aus Peking vom 28. März: In der gestrigen Konferenz wurde ein Uebereinkommen erzielt, wodurch Japan das Recht eingeräumt wird, sich in der Südmandschurei Gebiete für den Bergbau auszuwählen und ihn zu betreiben, ohne jedoch darüber die bereits anderen Nationen zugestanden Konzessionen zu beeinträchtigen. Auch mit dieser Einschränkung laufen die gewählten Vorrechte auf eine Monopolstellung hinaus. Die Mongolei wurde bisher nicht erwähnt. Der japanische Gesandte Siochi behielt sich das Recht vor, die Einbeziehung der Mongolei besonders zu besprechen. Eine längere Verhandlung über die Aneidlung der Jabaner in der Mandschurei führte zu keinem Ergebnis.

Der Charakter der Verhandlungen ist nach wie vor freundlich. Die Japaner sind zwar unmaßgeblich, aber zu Vespörungen bereit. Die Laffache, daß die ersten Fragen, welche die Chinesen als Antastung ihrer Souveränitätsrechte und die Mächte als Verletzung des Prinzips der Gleichberechtigung betrachten würden, noch unerledigt sind, verbreitet allseits Unsicherheit und Unbehagen. Die Nachricht vom Siege der Partei Duma ist berechtigt auf der Hoffnung, daß die japanische Regierung in der Lage sein wird, den Chinesen mehr Zeit zu lassen. Wenn die Japaner sich etwas weniger abweisend äußerten, würde der Weg zu einem Abkommen leichter gefunden werden. Inzwischen bemrähigen die Anknüpfung japanischer Truppen und alle möglichen unvernünftigen Gerüchte aus Japan das Land.

**London, 31. März.** (W. L. B. Nicht amtlich.) Die Morning Post meldet aus Tientsin vom 29. März: In Verantwortung der Anfrage Chinas, worum die japanischen Garnisonen verstärkt würden, erklärt Japan, daß die Truppen zur Auflösung schon dort befindlicher bestimmt gewesen seien, doch man es bei rassem erachte, während der Verhandlungen beide Truppen dort zu behalten, da die antijapanische Stimmung wachse. Die britische öffentliche Meinung im fernem Osten ist einstimmig gegen die Forderungen der Japaner, obwohl man ungen die Alliierten kritisiert. Es ist absurd, dies deutschen Ntrigen zuzuschreiben, denn zu Kriegsbeginn waren die Briten im fernem Osten auffallend freundlich gegen Japan, bis dann Japans Vorgängen Mißtrauen schuf. Wenn die Angelegenheit nicht so ernst wäre, könnte man die hier eingetroffene inspirierte Meldung aus Tokio, in der betont wird, daß Japan die freundschaftlichen Beziehungen zu China wünsche und die territoriale Integrität Chinas unerschütterlich wolle, als einen Menschenzucker auffassen. Antijapanische Unruhen wurden nur durch die ungewöhnliche Geduld und Festigkeit des Präsidenten verhindert.

**Rotterdam, 31. März.** (W. L. B. Nicht amtlich.) Laut Rotterdam Courant bringt Daily Telegraph folgende Depesche aus Peking vom 29. März: Es wird täglich deutlicher, daß die Verhandlungen nicht viel länger hinausgezogen werden können und daß sich ein entscheidender Augenblick nähert. In kurzem kommt die 5. Gruppe der japanischen Forderungen an die Reihe, die die Lebensinteressen Chinas als souveräner Staat berühren. Der Korrespondent des Telegraph erklärt nachdrücklich, daß China keine dieser Forderungen billige, namentlich nicht die Forderung, in der die Erlaubnis zur Propaganda für den Buddhismus verlangt wird, worin zugleich das Bestreben erklart wird, die Tätigkeit der christlichen Missionen zu unterbinden. Japan zeigte sich

in keiner Hinsicht geneigt, seine Forderungen zu ermäßigen. Es ignorierte in seiner Antwort auf die amerikanische Note, die es am 22. März erteilte, 5 kategorische Fragen, die Amerika gestellt hatte. Ueber die Provinz Juffen erklärte Japan, daß seine Forderung ausschließlich dem Wunsch entsprungen sei, daß keine andere Nation Werften und Häfen in der Bucht Juffen bauen soll.

Die Stahlwerke Dethleghen hatten sich lange darnach bemüht. Japan fürchtete, daß ein fremder Staat solche Bauten als strategische Stützpunkte benutzen könnte, von denen Formosa zu bedrohen wäre. Es ist sicher, daß Japan der chinesischen Regierung unbefriedigende Erklärungen über die Absendung neuer ansehnlicher Truppenmassen gab. Für den April sind größere Entwicklungen zu erwarten.

**Fortgesetzt**

erhalten wir Mitteilungen aus dem Felde, in welchen der großen Freude über die Zufendung unseres Blattes lebhaften Ausdruck gegeben wird. Wer daher seinen ausmarschirten Angehörigen eine Freude machen will, der bestelle für denselben ein

**Lepostabonnement auf den Bad. Beobachter** bei unserer Geschäftsstelle. Preis pro Monat frei ins Feld gesandt nur 1 Mk. Genaue Adressenangabe nötig. Einfindung des Betrages mit der Bestellung erbeten.

**Letzte Nachrichten.**

**Span, 1. April.** (W. L. B. Nicht amtlich.) In Oporto sind mehrere Unteroffiziere wegen revolutionärer Umtriebe verhaftet worden. 9 mit Revolvern gefüllte Bomben sind auf dem Bahnhof Gaja R. Porto gefunden worden.

**London, 1. April.** (W. L. B. Nicht amtlich.) Lord Rothschild ist gestorben.

**Sofia, 1. April.** (W. L. B. Nicht amtlich.) Kg. Bulg. Der König hat den früheren Ministerpräsidenten Geshow in Audienz empfangen.

**Sammlung für das Rote Kreuz und andere Zwecke.**

**Die freiwilligen Spenden für die im Feld bestehenden Krieger und ihre in Not geratenen Familien (s. Aufsatz des Ortsauschusses vom Roten Kreuz) sind bei uns eingegangen:**

Bisher 2062.70 Mk., M. S. G. 5 Mk., zus. 2067.70 Mk.

**Für die katholische Feldpost.**

Bisher 2312.35 Mk., Frauenverein Bulach 20 Mk., A. Weiler, Barahalt 10 Mk., Ungenannt 2 Mk., Vint, Karlstraße 5 Mk., Feldpostlicher Wirt (Sammlung der Soldaten bei Feldpostdiensten) 100 Mk., Warrer Quartier, Landshausen, 5 Mk., Ungen., Simsbelt 10 Mk., J. S. 5 Mk., Müller 5 Mk., Frau Theresia Frit, Kastan 30 Mk., Ungen. 10 Mk., Aus einer Sammlung für Kriegssoldaten 16 Mk., Ungen. 1 Mk., R. Klump 3 Mk., zusammen 2836.35 Mk.

**In der Sammelstelle für die zu den Waffen einberufenen Mannschaften und deren Familien gingen bei uns ein:**

Bisher 871.56 Mk., Aug. W., Oberl. 3 Mk., Ungen. 2 Mk., Feldpostl. Wirt (Sammlung der Soldaten bei Feldpostdiensten) 100 Mk., F. D. (Hr. Hochm. Herr Stadtpfarrer (Zemann) 10 Mk., Ungen. 3 Mk., zusammen 989.56 Mk.

**Sammlung für unsere Landsleute in Öpreußen.**

Bisher 1267.08 Mk., Ungen. 10 Mk., Aug. W., Oberl. 3 Mk., W. R. 1 Mk., Ungen. 2 Mk., zusammen 1283.08 Mk.

**Für die Eisack-Rotbringer.**

Bisher 2862.25 Mk., Ungen. 10 Mk., P. Becker, Weilerbach 30 Mk., zusammen 2902.25 Mk.

**Für die Kriegsgefangenen.**

Bisher 72 Mk., Ungen. 3 Mk., zusammen 75 Mk.

**Rotter Halbmond.**

Bisher 164.— Mk., J. Schölze 150 Mk., zusammen 165.50 Mk.

**Für die bedrängten Polen.**

Bisher 229.20 Mk., A. R. 3 Mk., Ungen. 2 Mk., G. J. 10 Mk., Ungen. 10 Mk., Piarant St. Roman 15 Mk., zusammen 289.20 Mk.

**Zur Bekämpfung der Ungezieferplage im Osten.**

Bisher 215.35 Mk., Ungen. 1 Mk., M. Sader im Namen der Schule in Rappel a. Rh. 30 Mk., Frauenverein Bulach 20 Mk., Ungen. 2 Mk., Vint, Karlstraße 5 Mk., Dietze 1 Mk., Klumb 3 Mk., von Abmann 1 Mk., Ungen. 1 Mk., M. J. G. 2 Mk., Müller 5 Mk., Ungen. 2 Mk., J. S. 5 Mk., Ungen. 1 Mk., W. 2 Mk., Ungen. 2 Mk., G. S. 5 Mk., M. D. 1 Mk., Baumelster, Oberweier 3 Mk., zusammen 308.85 Mk.

**Zur Verteilung von religiösen Schriften in Feld Lazaretten etc.**

Bisher 30.— Mk., Ungen. 5 Mk., Ungen. 2 Mk., Ungen. 2 Mk., Ungen. 10 Mk., für Velestoff an der Front, Anna sah 5.50 Mk., zusammen 54.50 Mk.

**Zur geistl. Beachtung.**

Die zahlreichen Anfragen, warum diese oder jene Gabe im Beobachter noch nicht quittiert sei, möchten wir dahin beantworten, daß wir nur alle 14 Tage die gespendeten Liebesgaben öffentlich bescheinigen können, da dies und wegen unserer eigenen geschäftlichen dringenden Arbeiten nicht anders möglich ist. Den edlen Spendern versichern wir, daß ihre Gaben aufs gewissenhafteste registriert, abgeliefert und — wie oben gesagt — bescheinigt werden.

**Die Geschäftsstelle des Bad. Beobachters.**

Des hl. Karfreitages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes am Samstag vormittags.

**Folkswirtschaft, Handel und Verkehr.**

**Berlin, 1. April.** (W. L. B. Nicht amtlich.) Börse ist im ungünstigen. Feiertagsstimmung machte sich auch heute im Verkehr an der Börse geltend. Anfangs war einige Festigkeit vorhanden, später trat aber bei den bekannten Konjunkturpapieren vorwiegend Realisationsneigung ein. Daimlerwerke besser auf Dividendenberichte. Von heimischen Anleihen Prozentige und 3/4 Prozentige gefragt und um Bruchteile besser. Im übrigen behauptet. Ausländische Valuten fest. Tägliches Geld 4 1/2 Prozent, Arbitrisfont 4 Prozent.

**Für Erstkommunikanten  
Preisermäßigung**  
Photograph. Atelier  
**Rausch & Pester**  
(Vergrößerungsanstalt)  
Erbprinzenstr. 3 am Rondellplatz.  
Telephon 2678  
Sonntags geöffnet von 9-6 Uhr.  
Bitte auf Firma u. Strasse zu achten.

Handelschule der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe,  
Zirkel 22.

**Abendfachkurse.**

In der städtischen Handelsschule beginnen am 15. April 1915 neue Kurse für freiwillige Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

1. Stenographie (Systeme Stolze-Sören und Gabelberger). Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene.
2. Maschinenschreiben.
3. Buchhaltung: Amerikanische, italienische und deutsche doppelte Buchhaltung. Abschlässe und Bilanzlehre.
4. Kaufmännisches Rechnen.
5. Deutscher Briefwechsel und Schreiben.

Ansdauer: 15. April 1915 bis 31. Juli 1915 bei 4 Wochenstunden für jedes Unterrichtsfach. Die Gebühr beträgt für jeden Kurs 10 Mk. und ist bei der Anmeldung oder am 1. Unterrichtstage zu entrichten. Bei Teilnahme an mehr als einem Kurse tritt eine Ermäßigung ein. Rückvergütungen werden nicht gewährt.

Anmeldungen werden täglich in der Zeit von 2-6 Uhr, außerdem am Mittwoch, den 7. April 1915 und am Freitag, den 9. April 1915, abends zwischen 6 und 9 Uhr auf dem Sekretariate der Handelsschule, Zirkel 22, entgegengenommen.

Karlsruhe, den 31. März 1915.

Das Rektorat.

**Bekanntmachung.**

Von der Reichsverwaltung ist neuerdings der zulässige tägliche Höchstverbrauch an Mehl für eine Person auf 200 gr herabgesetzt worden.

Diese Mehlmenge entspricht einer verarbeiteten Gewichtsmenge von 300 gr Brot oder von 240 gr Wasserbrot oder von 270 gr Zwieback.

Der Kleinverkaufspreis für Mehl und Brot in der Stadt Karlsruhe wurde bis auf weiteres wie folgt festgelegt:

Weizenanfangsmehl 0	0.30 Mk. das Pfund,
Weizenbrotmehl	0.24 Mk. "
Roggenmehl (2% Ausmahlung)	0.22 Mk. "
Roggenbrot in Laiben zu 750 gr und zu 1500 gr	0.32 Mk. der Laib,
	0.64 Mk. "
1 Doppelwasserbrot	0.06 Mk. (2 Stück zu 80 gr)
Zwieback	0.20 Mk. 100 gr.

Karlsruhe, den 29. März 1915.

Der Ausschuss für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl.

**Verhalten bei Gasausströmungen.**

Wir machen darauf aufmerksam, daß kein Raum, in welchem es nach Gas riecht, mit brennendem Licht betreten werden darf, gleichgültig, ob im Hause Gas eingerichtet ist oder nicht. Brennende Lichter und Feuerungen sind bei auftretendem Gasgeruch zu löschen. Auch müssen sofort Fenster und Türen geöffnet und dadurch für ausgiebige Lüftung gesorgt werden. Insbesondere darf kein Lokal, in welchem Gasgeruch wahrgenommen wird, zu längerem Aufenthalt für Personen, namentlich zum Schlafen, benützt werden. Sofern sich die Ursache des auftretenden Gasgeruchs nicht sofort erkennen und beseitigen läßt, ist umgehend das **Städt. Gaswerk I, Kaiserallee 11, Telephon 347** (Anschluß auch über das Rathaus), zu benachrichtigen.

Bei Unzulagen ist streng darauf zu achten, daß nach Abnahme der Beleuchtungskörper die Decken- und Wandscheiben durch eingeschraubte Verschlussklappen oder -Stopfen ordnungsgemäß verschlossen werden. Der Verschluss mittelst Papier- oder Korkestopfen ist unzulässig und gefährlich, weshalb wir dringend hierauf warnen.

Karlsruhe, den 22. März 1915.

Städt. Gaswerk.

**Bekanntmachung.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die auf weiteres bestehende Gasmesserleitungen in Münzgasmesserleitungen (sogen. Automatenleitungen) nicht umgeändert werden dürfen. Ferner werden Münzgasmesser nur noch für Wohnungen bis zu 3 Zimmer und Küche gesetzt. Für größere Wohnungen kommen nur gewöhnliche Gasmesser zur Aufstellung.

Karlsruhe, den 31. März 1915.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

**Verlag der A.-G. Badenia Karlsruhe.**

In unserem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen sowie direkt vom Verlage zu beziehen:

**Für den kommenden Herz-Jesu-Freitag**

**Bitte an das göttliche Herz Jesu um Frieden.** (Nach dem Kriegstribunal 1915.) Für 1-4 stimmigen Chor von C. Frey. Für alle Chöre verwendbar.

Ausgabe A: 1 Stück 10 Pfg., 10 Stück 90 Pfg., 30 Stück 2.40 Mk., 100 Stück 7.- Mk. für den Dirigenten und Organisten 4 seitige Ausgabe, 25 Pfg. das Stück.

Ausgabe B (Eingebundene für das Volk): 1 Stück 2 Pfg., 100 Stück 1.80 Mk., 500 Stück 6.- Mk., 1000 Stück 7.50 Mk.

**SINGER NÄHMASCHINEN**



**für Hausgebrauch und für den Erwerb sind hervorragend in Dauer und Leistungsfähigkeit.**

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
Kaiserstraße 124 KARLSRUHE Schützenstraße 38  
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

**Für Feinschmecker**  
nur Qualität.  
**Kaiser Wilhelm**  
2, 3, 5 Pfg.  
**Karlsruher Zigaretten-Fabrik**  
Markgrafenstr. 26, Karlsruhe, Teloph. 3482.

**Schaller's Tee**  
Nr. 8 Deutsche Mischung per Pfd. Mk. 3.-  
Nr. 3 fein Sonchong . . . . . 3.50  
Nr. 4 extraf. . . . . 3.80  
sehr beliebte Spezialmischungen, solange Vorrat.  
— Wiederverkäufer Rabatt. —  
**Carl Schaller**  
Karlsruhe Groß-Hoflieferant Erbprinzenstr. 40

**Caritas**  
Allgemeine Hilfs- u. Beratungsstelle für die Angehörigen unserer Heeresmannschaften  
Zweigstelle Karlsruhe  
Schützstr. 39, Tel. 2980  
Geöffnet Dienstag, Mittwoch, Freitag vormittags von 1/10 bis 11 Uhr, nachmittags von 12-4 Uhr. Samstags von 10-12 Uhr. Sonntags, Montags und Donnerstags geschlossen.  
Die Zweigstelle Karlsruhe stellt sich allen Angehörigen unserer Heeresmannschaften in ganz Baden ohne Unterschied der Konfession unentgeltlich zur Verfügung:  
1. zur schriftlichen und mündlichen Beratung in Rechts- und sonstigen Angelegenheiten;  
2. zum Anfertigen von Schriftstücken;  
3. zur Vermittlung des Verkehrs mit den Behörden;  
4. zur Unterbringung der Kinder auf dem Lande.

**Aufruf!**

Die bis jetzt eingegangenen freiwilligen Gaben für die bedürftigen Familien unserer Krieger reichen noch bei weitem nicht aus, um den fortwährenden und ständig steigenden Anforderungen der Kriegsfürsorge gerecht zu werden. Da die Zahl der unterstützungsbedürftigen Familien, insbesondere durch die teilweise Einberufung des ungedienten Landsturms, weiterhin zunimmt, und die Bedürftigkeit der bisherigen Unterstützten während der Dauer des Krieges zum größten Teil fortdauernd ist, ist es dringend erforderlich, daß der Sammlung ständig weitere Mittel zuzuleiten, um die Verteidigung aller berechtigten Ansprüche einigermassen sicherzustellen.

Wir richten daher an unsere in der Heimat verbliebenen Mitbürger, vor allem an die Begüterten und an jene unter ihnen, die bisher noch nichts beigegeben haben, wiederholt die dringende Bitte, uns fortwährend freiwillige Gaben zuzuwenden.

Ihre Empfangnahme ist die Abteilung B der Stadtkasse (Wohlfahrtskassa, Rathaus, Gedelschloß, Eingang Gedel-Strasse, Zimmer Nr. 29) beauftragt. Außerdem nehmen der Oberbürgermeister, die Bürgermeister, sämtliche Stadträte und Stadtverordnete, sowie die Banken und die Ausgabestellen der hiesigen Tagesblätter solche Gaben entgegen.

Die Verwendung der Gaben liegt in Händen der Kriegsunterstützungskommission, in der Vertreter der Stadtgemeinde, des roten Kreuzes, der Frauenvereine, der Kirchengemeinden, der Gewerkschaften und sonstiger Fürsorgeorganisationen zu gemeinsamer Tätigkeit vereinigt sind.

Die Geschäftsstelle der Kriegsunterstützungskommission ist das Kriegsunterstützungsammt im Rathaus, südlicher Flügel, 3. Stock, Zimmer Nr. 110 bis 118.

Karlsruhe, den 8. Februar 1915.  
Der Stadtrat.

**Residenz-Theater**  
Waldstrasse  
Nur bis einschl. Dienstag:  
Schnellste, authentische Berichtserstattung  
aus den Kriegsgebieten  
ferner einige äußerst interessante  
Kriegeskarikaturen.  
Ein Meisterkunstwerk mit  
Erstaufführungsrecht:

**Aristokratenblut**  
von Henri Bataille.  
Moderne Tragödie in 4 Akten.  
In der Hauptrolle:  
Die bildhübsche Schauspielerin **Lyda Borély**  
v. König. Theater in Rom.

**Die kleinen Lauscher**  
Humoreske.  
Eine  
peinliche Situation  
Komödie.  
**Die Probe**  
Schwank.  
**Ihretwegen**  
Drama.

**Berfindungstafel**  
Holz-Verleigerung der Gemeinde Böblingen am Donnerstag, den 8. April, mittags 1 Uhr, im Gasthaus zum „Ensel“ in Neudorf. Fortwärt Weidenbach in Wagsbühl zeigt das Holz.

**Fahrrad-Reparatur-Werkstätte**  
**Carl Steinbach**  
Erbprinzenstr. 36, n. d. Hauptpost.  
Reparaturen, sowie Einsetzen von Freilaufnaben in allen Systemen werden pünktlich auszuführen. Emailierung und Vernickelung, das Instandsetzen der Räder jetzt beste Gelegenheit. Ersatz- und Zubehörtelle billigst.  
Allein-Vertreter:  
**Stoewer-Gräf- und Dürkopp-Fahrräder**

Soeben erschienen:  
**Gedichte aus der Kriegszeit 1914/15**  
von Johanna Hauelsen  
Zweite Folge. Preis 50 Pfg.  
Verlag der Hofbuchhandlung Friedrich Galsch, Karlsruhe.

**Ludwig Schweisgut** Hof-Flöterant  
4 Erbprinzenstrasse 4  
Gesch. 307 909  
  
Pianos Flügel Harmoniums  
Alleinige Vertretung von  
Bechstein, Blüthner, Grotrian-Steinweg, Thürmer, Mannborg

**Für jeden Besucher des Wallfahrtsortes U. L. Frau von Bickesheim.**  
Soeben ist in unserem Verlage erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, wie auch direkt vom Verlage:  
**Unsere Liebe Frau von Bickesheim**  
Geschichte der Wallfahrt und Votivkirche nebst einem  
Marianischen Gebetbuche.  
Von Wilhelm Zöfel, apol. Missionar, Pfarrer in Woblsbach.  
Zweite erweiterte Auflage.  
Mit kirchenhistorischer Einleitung.  
12°. XXIV und 440 Seiten, mit 10 Bildern.  
Preis hübsch gebunden Mk. 1.50.  
In Bickesheim zu haben bei Frau Anna Brunner, bei der Kirche.  
**Verlag der „Badenia“,**  
A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe.

**Hinterbliebene**  
von Angehörigen des II. Marine-Infanterie-Regiments mögen sich in Fällen dringender Not unter Beibringung ordnungsgemäßer Bescheinigungen wenden an Frau Oberstlieutenant von Goetze, Wilhelmshaven, Begleitstraße 66.

Den Druck von  
**Dissertationen**  
aller Art  
übernimmt zu  
annehmbaren  
Bedingungen  
**Buchdruckerei Badenia**  
Karlsruhe.

**W. Erb**  
Karlsruhe  
am Liedelpfatz  
empfiehlt auf die Feiertage  
**Früchte- und Gemüse-Konferven**  
besonders preiswert.  
**Schnittporgel** mit  
Schnittbohnen.  
**Badische Weine**  
erste Marken  
weiß und rot.  
**Norddeutsche Würstwaren.**  
**Gebr. Kaffee**  
besondere Mischung  
à Mk. 2.- das Pfund.  
Telephon Nr. 495.

**GALERIE MOOS**  
KAISERSTR. 96  
Gemälde und Graphik  
von H. Hausmann,  
L. Hofeß, J. Koch,  
Ad. H. Müller, A. Riedel,  
Fr. Rinkel.  
Geöffnet: Werktags 9-6 Uhr  
Sonntags 11-4  
**Möbel**  
neu und gebraucht, wie:  
Schränke, Vertikals, Divans,  
Sessels, Kommoden, Tische,  
Stühle, Betten usw.  
sind preiswert abzugeben  
**Levy**  
Markgrafenstraße 22,  
Karlsruhe.

Alle unsere geehrten Leser bitten wir ihre notwendig werdenden **Ankündigungen** auch dem sehr verbreiteten **Badischen Beobachter** dem Hauptorgan des Bad. Zentrumspartei zuführen zu wollen.